

## »Im Namen des Gesetzes« (Teil 2)

Matthäus 5,17-20



### Thema 2:

## »Im Namen des Gesetzes« (Teil 2)

Matthäus 5,17-20

Wenn wir heute das Thema »Im Namen des Gesetzes« vom vergangenen Sonntag fortsetzen, hab ich Ihnen hier erst einmal noch ein paar von diesen lustigen Gesetzen, die in den USA irgendwann einmal verabschiedet worden sind. Dieses Mal stehen Gesetze im Zusammenhang von Haustieren im Vordergrund:

- So ist es in San Francisco Elefanten verboten, entlang der Market Street zu spazieren, es sei den, sie werden an einer Leine geführt.
- In Cresskill, New Jersey, müssen alle Katzen drei Glocken tragen, um den Vögeln ihr Kommen anzukündigen.
- Und in Sterling/Colorado muss eine freilaufende Katze Rückstrahler tragen.
- Die Stadt Seattle hat eine Verordnung erlassen, die besagt, dass Goldfische in Gläsern nur dann in Bussen transportiert werden dürfen, wenn sie sich nicht bewegen.
- In Normal, Illinois, darf niemand ungestraft Hunden Grimassen schneiden.
- Im Jahre 1930 verabschiedete der City Council of Ontario, Kalifornien, eine Verordnung, die es Hähnen untersagte, innerhalb der Stadtgrenzen zu krähen.
- In Tennessee ist es illegal, einen Fisch mit einem Lasso zu fangen.

Da hören sich Gesetze der Bibel schon etwas anders an. Z.B. diese beiden hier (5.Mose 24,5 - Hfa) *»Wenn ein Mann frisch verheiratet ist, darf er nicht zum Kriegsdienst oder zu anderen Aufgaben herangezogen werden. Er soll ein Jahr lang davon befreit sein, damit er ein Zuhause schaffen und seine Frau glücklich machen kann.«* Oder (5.Mose 24,19 - Hfa) *»Wenn ihr bei der Ernte eine Garbe auf dem Feld vergesst, geht nicht zurück, um sie zu holen. Lasst sie den Ausländern, Waisen und Witwen! Dann wird der Herr, euer Gott, euch bei all eurer Arbeit segnen.«* Daran können wir die Freundlichkeit Gottes, die sich in seinen Gesetzen widerspiegelt schon andeutungsweise erkennen.

Schon am vergangenen Sonntag habe ich uns diese Sätze von Jesus aus seiner Bergpredigt vorgelesen, in denen er seinen Zuhörern mitteilt, wie er Gottes Gesetz gegenüber steht. Ich möchte Sie Ihnen noch einmal zitieren (Matth. 5,17-20 (Hfa): *17 »Meint nur nicht, ich sei gekommen, das Gesetz und die Worte der Propheten aufzuheben. Ich werde vielmehr beides bekräftigen und erfüllen.*

*18 Denn das sage ich euch: Auch der kleinste Buchstabe im Gesetz Gottes behält seine Gültigkeit, solange Himmel und Erde bestehen.*

*19 Wenn jemand auch nur das geringste Gebot Gottes für ungültig erklärt oder andere dazu verleitet, der wird in Gottes neuer Welt nichts bedeuten. Wer aber anderen Gottes Gebote weitersagt und sich selbst danach richtet, der wird in Gottes neuer Welt großes Ansehen haben.*

*20 Ich warne euch: Wenn ihr das Gesetz Gottes nicht besser erfüllt als die Pharisäer und Schriftgelehrten, kommt ihr nicht in Gottes neue Welt.«*

Jesus geht es in diesen wenigen Sätzen um zwei Missverständnisse, die im Blick auf das Gesetz entstehen können. Zwei falsche Wege, mit Gottes Vorstellungen vom Leben umzugehen.

## **1. Unerhört - falscher Umgang mit dem Gesetz Gottes**

### **1.1 es einfach links liegen lassen (Gleichgültigkeit)**

Da ist zuerst der Weg der Gleichgültigkeit. Wenn ich das Gesetz Gottes sowieso nicht erfüllen kann, wie er es am vergangenen Sonntag schon festgestellt haben, dann kann ich es ja auch gleich ganz zur Seite legen. »Wozu soll es dann noch gut sein, wenn es mich eh überfordert? Es ist einfach viel zu streng. Soll ich ständig mit einem chronisch schlechten Gewissen rumlaufen? Das kann es ja wohl nicht sein. Außerdem ist ja vieles nicht mehr zeitgemäß. Es ist doch heute absolut normal, miteinander ins Bett zu gehen, auch ohne verheiratet zu sein. Oder der großzügige Umgang mit der Wahrheit bei der Steuererklärung. Solange ich keine Millionen am Fiskus vorbei schleuse, gehöre ich doch zu den Guten. Man darf sich halt nicht erwischen lassen. Was soll daran schlecht sein? Man muss sich ja auch weiterentwickeln. Wenn ich mir nichts Schlimmes zu Schulden kommen lasse, dann ist doch alles gut. Es reicht doch völlig

aus, wenn ich besser bin als der Durchschnitt oder mein Nachbar von nebenan, der jeden Abend eine andere Frau angeschleppt bringt. Man muss es nicht so genau nehmen. Ein bisschen christlich reicht schon aus. Alles andere wäre ja auch bigottisch.«

Sorry, Leute, aber das ist nicht das, was Jesus hier ausführt. Es ist das krasse Gegenteil davon. Selbst der kleinste Buchstabe im Gesetz behält seine Gültigkeit, sagt er (V. 19): *»Wenn jemand auch nur das geringste Gebot Gottes für ungültig erklärt oder andere dazu verleitet, der wird in Gottes neuer Welt nichts bedeuten.«* Jesus ist da ganz eindeutig. Aber woher nehme ich mir auch das Recht, Gottes Gesetz an meine Vorstellungen anzupassen? Solange es mir Vorteile verschafft, mir etwas bringt, mir gelingt, mich aufbaut, dann tue ich es, aber wenn es mich einschränkt, anstrengt oder herausfordert, erkläre ich es für ungültig und überholt. Stehe ich etwa über Gottes Wort? Darf ich mir anmaßen zu streichen und anzupassen? Gott spielt da doch nicht mit. Jesus bekräftigt Gottes Gebote und in den weiteren Abschnitten der Bergpredigt geht er sogar noch über das Alte Testament hinaus. Gottes Wille ist nicht zeitbedingt. Er ist völlig eindeutig: Keiner gelangt in die Herrlichkeit zu ihm im Himmel, der nicht absolut gerecht und heilig ist. Hundert Prozent!

### **1.2 Gott und Menschen beeindruckend wollen (Gesetzlichkeit)**

Das andere Missverständnis, dem Jesus begegnet, findet sich in der Haltung der Pharisäer. Die bauten um die Gebote Gottes noch weitere Gebote und Vorschriften, um auch ganz sicher im grünen Bereich zu bleiben. Sie nahmen das Gesetz, um es abzuarbeiten und abzuhaken. Dabei klebten sie so genau am Buchstaben, dass sie die eigentliche Bedeutung dessen, was Gott damit sagen wollte, verdeckten. So haben sie das Sabbatgebot, dass man am siebten Tag ausruhen soll, dahingehend verschärft, dass man nur eine bestimmte Strecke zu Fuß zurücklegen darf - eine Sabbatmeile - ein knapper Kilometer - normalerweise einmal zum Gottesdienst und zurück. Darüber hinaus ist es Arbeit. Es sei denn, man bewegt sich auf dem Wasser, denn da arbeitet ja der Wind und das Boot. Und ganz findige Zeitgenossen packten nun einen Wassersack auf den Esel und setzten sich darauf. Damit bewegten sie sich

auf dem Wasser und konnten eine größere Strecke in ihrer Logik völlig gesetzeskonform zurücklegen.

In etlichen Gesprächen deckt Jesus diese Gesetzlichkeit der Pharisäer schonungslos auf. Er kritisiert, dass sie zwar vor anderen fromm scheinen wollen, aber innen drin voller Dreck sind. Bei kleinen Dingen nehmen sie es so genau, um dabei aber die wichtigen Anliegen Gottes mit Füßen zu treten.

Wir haben schon am vergangenen Sonntag festgestellt, dass der Kern und die Mitte von Gottes Gesetz die Liebe ist. Gott zu lieben und die anderen zu lieben, wie man sich auch selber liebt. So ist es auch zu verstehen, dass Gott in den zehn Geboten festgelegt hat, seine Eltern zu ehren. Dazu gehört auch, sich um sie zu kümmern und sie zu versorgen, wenn sie selber alt und schwach geworden sind. Wenn die Beziehung zu den Eltern aber schwierig ist, gab es nun einen legalen Trick, die Versorgung zu verweigern. Man musste nur den Versorgungsanteil dem Tempelschatz übertragen. Da wird dann vertraglich festgelegt, dass dieser Betrag nach meinem Tod in das Tempelvermögen übergeht. Bis dahin darf ich das selbstständig verwalten. Aber weil der Tempel wichtiger ist als die Eltern, darf ich das dem Tempel geweihte Geld den Eltern vorenthalten (Matth. 15,3ff). Unter dem Anschein der Frömmigkeit, wird Gottes Absicht eines liebevollen Umgangs der Generationen mit Füßen getreten, obwohl das Gebot nach dem Buchstaben eingehalten wurde. Von ganz anderem Holz war Jesus. Er war schon mit Nägeln ans Kreuz geschlagen, als er liebevoll die Versorgung seiner Mutter Maria organisierte. Er hätte alle Gründe gehabt, sie links liegen zu lassen. Schließlich ging die Rettung der Menschheit gerade in ihre entscheidende Phase. Der Auftrag Gottes stand kurz vor seinem Ziel und er unmittelbar vor seinem Tod. Aber dennoch kümmerte er sich um seine Mutter. Hier sehen wir Liebe, die weit über den Buchstaben hinaus ging. Während die Pharisäer dem Buchstaben des Gesetzes dienten und das Zentrum, die Liebe, übergingen.

Aber bevor uns über die Pharisäer zu kräftig aufregen, ist es wichtig, sich auch an der eigenen Nase zu fassen. Auch wir verfallen schnell einer Doppelmoral. Denn bei anderen sehe ich die Fehler schon von weitem,

aber mir selber gegenüber bin ich sehr großzügig. Wie schnell kann es geschehen, dass sich auch meine Frömmigkeit nur noch darauf beschränkt, was die anderen sehen können. Ich pflege einen frommen Anstrich, aber hinter meiner Fassade sieht es ganz schön mies aus. Wie es um meinen Glauben bestellt ist, meine Gedanken, meine Phantasie, mein Verhalten, wenn mich keiner sieht, gehen keinen was an, da kann es auch Gott egal sein. Nur Jesus lässt sich nicht blenden. Er sagt (V. 20): *»Ich warne euch: Wenn ihr das Gesetz Gottes nicht besser erfüllt als die Pharisäer und Schriftgelehrten, kommt ihr nicht in Gottes neue Welt.«*

Und in den beiden Gruppen finden sich immer auch Leute, die gut angefangen haben. Es sind welche, die es wirklich ernst meinten mit Jesus. Sie wollten ihm gehorchen und seine Vorgaben für das Leben treu beherzigen. Sie haben gehofft, dass es dann immer besser wird mit ihnen. Dass es aufwärts geht. Dass ihnen weniger Fehler unterlaufen, sie die Sünde in den Griff bekommen können. Vielleicht schaffen sie es ja auch sogar, sie eines Tages ganz hinter sich zu lassen. So wie hier in dieser Grafik aufgezeigt. Und dann stellen sie nach einigen Jahren ernüchtert fest, dass sie die Sünde nicht überwunden haben. Ja, in manchen Punkten ist es besser geworden, aber in anderen Bereichen ging es eher rückwärts. Und sie resignieren an ihren eigenen Ansprüchen. Es macht doch keinen Sinn mehr. Und dann entscheiden sie sich dafür, dass es ja völlig egal ist, wie sie ihr Leben führen und schließen sich dem ersten Missverständnis an. Oder sie beschränken sich auf den frommen Schein, aber verschließen Jesus ihr Herz und schließen sich der zweiten Gruppe an.

Aber ganz gleich, in welcher dieser beiden Gruppen du dich eher wiederfindest. Es gibt einen Ausweg aus dieser Sackgasse. Es muss nicht so bleiben, wie es im Moment aussieht.

## **2. Unverzichtbar - die richtige Anwendung des Gesetzes**

### **2.1 Es bleibt die Norm**

Dazu gehört, dass ich aufhöre, mir selber etwas vorzumachen. Es ist

wichtig, sich einzugestehen, dass Gottes Vorgaben die verbindliche Norm bleiben, auch wenn ich dahinter zurück bleibe. »Auch der kleinste Buchstabe im Gesetz Gottes behält seine Gültigkeit, solange die Erde besteht«, sagt Jesus (V. 18). Aber wie geht es nun weiter? Diese beiden Linien (Grafik) liegen nicht aufeinander. Mein Leben, wie es mir gelingt, entspricht nicht den Vorgaben von Jesus. Ich werde einfach nicht besser und ich komme da auch nicht hoch. Das muss ich auch nicht. Das ist die gute Nachricht an dieser Stelle. Es geht Jesus gar nicht darum, dass du seine Vorgaben abarbeitest und abhakst. Es geht darum, dass er mit dir gemeinsam durch Sieg und Niederlage gehen darf. Dein ewiges Leben in Gottes Herrlichkeit im Himmel hängt seit dem Tod von Jesus nicht mehr an deinem Tun, an deinem Erfolg im Blick auf Gottes Vorgaben. Jesus hat alles erfüllt und dennoch sein Leben geopfert. Er hat in seinem Tod die Schuld der ganzen Menschheit komplett auf sich geladen und dafür bezahlt. Diese Rechnung ist beglichen. Da musst du nichts mehr aufbringen dafür. Du bist quitt. Aber was soll dann das Gesetz noch? Dreierlei:

## 2.2 Es ist ein Spiegel

Ich bin davon überzeugt: für deine Beziehung zu Jesus ist die Selbstgerechtigkeit gefährlicher als die Sünde. Denn als Selbstgerechter brauchst du Jesus nicht mehr. Du hast das ja vermeintlich selber toll im Griff und wirst dabei immer blinder für deine wirkliche Situation. Und deine Beziehung zu Jesus stirbt einen langsamen Tod. Du klammerst ihn immer mehr aus deinem Leben aus. Du wirst berauscht an deiner religiösen und moralischen Überlegenheit (vgl. »reicher Jüngling«). Wie wichtig ist hier das Gesetz Gottes in seiner ganzen Schärfe und Radikalität. Das Gesetz zeigt dir ungeschminkt dein Versagen. Es ist wie ein Spiegel, der nicht nur das Äußere wiedergibt, sondern auch deine Gedanken, Gefühle, Absichten und Phantasien offenlegt. Er zeigt dir die Abgründe, die du vielleicht vor Menschen verborgen halten kannst. So kommst du zurück auf den Boden. Denn dieser Spiegel zeigt ganz ehrlich, wo du stehst und was Gott von dir will.

## 2.3 Es treibt zu Jesus Christus

Und so treibt dich dieses Gesetz zu Jesus Christus. »Jesus, ich hab es nicht gebracht heute. Ich brauche deine Gnade. Ich brauche deine Vergebung. Ich brauche einen weiteren Versuch. Ich brauche dich, meinen Erlöser.« Und Jesus antwortet: »Schau her! Es ist vollbracht! Ich habe das Unmögliche geschafft, ein Leben geführt, das zu 100% dem Gesetz entsprochen hat, ein Leben voller Liebe. Und das habe ich für dich getan. Ich habe alles erfüllt und bezahle trotzdem die Strafe, so als ob ich der Schuldige wäre. Dadurch erhältst du die rechtmäßige Freiheit. Begnadigung, weil deine Schuld bereits gebüßt ist.« Und ich könnte ihm um den Hals fallen, ihn umarmen, ihn drücken, festhalten, nie mehr loslassen. Diese Liebe, die hab ich nicht verdient. Diese Liebe ist mir unbegreiflich. Und auf einmal merke ich, wie diese Liebe mein Leben erreicht, mich erfüllt, mich den Sünder, der Vergebung braucht. Diese Liebe dringt durch, erreicht meinen Verstand, meine Gefühle, meine Entscheidungsfähigkeit. Ich bin dankbar für Jesus. Er bedeutet mir alles. Er ist mein ganzes Glück. Ihm möchte ich mich hingeben. Für seinen Willen will ich mich öffnen, ihm gehorchen, auch wenn es mich herausfordert. Gemeinsam mit ihm stelle ich mich diesen Herausforderungen und packe es neu an. Und wenn es noch hundert Versuche bräuchte. »Jesus, wir beide gehen das an. Wir sind in Liebe verbunden und die Sünde kann uns nicht mehr auseinander kriegen.«

Merkst du, was das Gesetz erreicht, wenn du es richtig anwendest? Da geht es nicht um ein Dauer-schlechtes-Gewissen oder ein verkramptes Ich-will-besser-werden-Programm. Das Gesetz hat immer die Aufgabe, dich zu Jesus zu führen. Das ist sein Zweck. So verändert es dich von innen heraus. Nicht mehr nur dem Buchstaben nach, sondern ausgehend von einer tiefen Liebesbeziehung mit Jesus.

## 2.4 Es motiviert

Diese jesusorientierte Beachtung des Gesetzes verändert dein Leben über deine Einstellung. Es zeigt dir das Ziel und motiviert dich, so wie ein guter Trainingsplan für einen Sportler. Dem geht es nicht darum, was

darf er als Sportler noch essen oder trinken und worauf muss er alles verzichten. Sondern er fragt in erster Linie: welche Nahrung und welches Training brauche ich, um fit zu werden und das Ziel zu erreichen. So geht es im Glauben an Jesus nicht mehr darum, was darf ein Christ noch, was kann er sich gerade noch so erlauben und ab welchem Punkt ist es verboten. Christsein ist viel mehr als eine Pflichterfüllung, ein Abhaken von Vorschriften und Abarbeiten von Gesetzen. Sondern ein Christ in einer lebendigen Liebesbeziehung mit Jesus lebt zielorientiert und fragt (vgl. 1. Kor. 6,12 und 10,23): »Was bringt mich im Glauben voran? Was stärkt meine Beziehung Jesus? Was stärkt meine Beziehung zu den Mitmenschen? Zu meiner Gemeinde?« So ist es auf diesem Hintergrund gut zu verstehen, dass Jesus sagen kann (V. 19): *»Wer aber anderen Gottes Gebote weitersagt und sich selbst danach richtet, der wird in Gottes neuer Welt großes Ansehen haben.«*

Es ist sicher unbequem, was Jesus hier in der Bergpredigt von sich gibt, aber es lohnt sich, das für sich ganz persönlich zu hören und zu lesen. Das gibt unserer Beziehung zu ihm und zueinander eine ganz neue Tiefe. Das ist das größte und wichtigste im Leben: Gott von ganzem Herzen und aller Kraft zu lieben und den Nächsten wie mich selbst. Gott sei Dank für sein Gesetz!

### **Dietrich Bonhoeffer zu diesem Text:**

»Die Erfüllung des Gesetzes, von der Jesus spricht, kann mithin nicht anders geschehen, als daß Jesus als Sünder ans Kreuz geschlagen wird. Er selbst als der Gekreuzigte ist die vollkommene Erfüllung des Gesetzes. Damit ist gesagt, Jesus Christus und er allein erfüllt das Gesetz, weil er allein in der vollkommenen Gemeinschaft Gottes steht. Er selbst tritt zwischen seine Jünger und das Gesetz, nicht aber tritt das Gesetz zwischen ihn und seine Jünger. Der Weg der Jünger zum Gesetz geht über das Kreuz Christi. So bindet Jesus die Jünger, indem er sie an das Gesetz weist, das er allein erfüllt, aufs neue an sich selbst. Die gesetzlose Bindung muß er verwerfen, weil sie Schwärmerei und darum nicht Bindung, sondern völlige Entfesselung ist. (...) Steht aber Jesus zwischen den Jüngern und dem Gesetz, so nicht, um sie nun wieder von der Gesetzeserfüllung zu entbinden, sondern um seiner Forderung der Gesetzeserfüllung Kraft zu geben. Gerade mit der Bindung an ihn sind die Jünger in denselben Gehorsam gestellt.« (...) Der Vorzug der Gerechtigkeit des Jüngers besteht darin, daß zwischen ihm und dem Gesetz derjenige steht, der das Gesetz vollkommen erfüllt hat und in dessen Gemeinschaft er war. Er sah sich nicht einem unerfüllten, sondern einem bereits erfüllten Gesetz gegenüber. Ehe er anfängt dem Gesetz zu gehorchen, ist das Gesetz schon erfüllt, ist seiner Forderung schon genügt. Die Gerechtigkeit, die das Gesetz fordert, ist schon da; es ist die Gerechtigkeit Jesu, der ans Kreuz geht um des Gesetzes willen. Weil aber diese Gerechtigkeit nicht nur ein zu leistendes Gut, sondern die vollkommene und wahre persönliche Gottesgemeinschaft selbst ist, darum *hat* Jesus nicht nur die Gerechtigkeit, sondern er *ist* sie auch selbst.

Dietrich Bonhoeffer, »Nachfolge«, Auszüge der Seiten 99-101

## Fragen zum vertiefenden Austausch und Nachdenken:

- 1 Was für Gesetze fallen dir ein, die für dich richtig wohltuend sind, zum Beispiel als Fußgänger im Straßenverkehr oder als Nichtraucher im Restaurant?
- 2 Wie zeigt sich dieses erste Missverständnis (Gleichgültigkeit) konkret? Kennst du das auch in deinem Leben? Kannst du Beispiele erzählen?
- 3 Wie zeigt sich das zweite Missverständnis (Gesetzlichkeit) im Blick auf das Gesetz konkret? Hast du auch hierfür Beispiele?
- 4 Wie kann es passieren, dass jemand im Glauben gut angefangen hat und dann doch in einer dieser beiden Gruppen landet?
- 5 Inwiefern wirkt das Gesetz bei Christen wie ein Spiegel? Was zeigt es an?
- 6 Wie kann man sich das konkret vorstellen »das Gesetz treibt zu Jesus«? Was erwartet den Menschen, der zu Jesus kommt mit seinem Leben, das im Spiegel des Gesetzes nicht gut abschneidet?
- 7 Worin liegt der Unterschied in der Einstellung »Ich werde immer besser« oder »Ich brauche Jesus immer mehr«?
- 8 Inwiefern verändert mich dieses Gesetz »von innen heraus«? Wie kann das motivieren zu einer lebendigen Liebesbeziehung zu Jesus?
- 9 Welche Punkte sind dir besonders wichtig geworden? Was willst du ganz konkret in der nächsten Woche einüben?
- 10 Betet in einer Gebetsgemeinschaft auch für die, die in ihrem Glauben resigniert haben und/oder sich in einer dieser beiden Gruppen wiedergefunden haben. Betet für euch, dass die Liebesbeziehung zu Jesus immer tiefer wird.



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,  
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch  
Tel.: (07626) 972554; E-Mail: Markus.Gulden@feg.de  
Internet: [www.markus-gulden.de](http://www.markus-gulden.de); [www.feg-kandern.de](http://www.feg-kandern.de)  
Blog: [www.fegkandern.blogspot.de](http://www.fegkandern.blogspot.de)

---

Bildnachweis:

Titelbild: public domain auf der Seite <http://wallpaperlepi.com>

Bearbeitung: Markus Gulden